



früheren Bestand von Gebäulichkeiten an den sogenannten Fluren hin. Dieser Name besteht zu Mzingen, Verburg, Burglinster, Bartringen, Bochholz, Ell, Wilk, Sandweiler und Zolber.

13. Quécht,

contrahiert vom irischen achadh=Feld und daher mit diesem auf gemeinsamer feld. Wurzel fußend, ist ein gar häufig vorkommender Flurname, der ein großes, früher häufig zinsfreies Feldstück („eine freie acht“) bezeichnete.

14. Oart, Aertchen,

vom alth. aur, our, ovar, mithd. uover, bezeichnet das Ufer, besonders am Wildwasser, an der Strömung gelegen und in neuerer Zeit meistens die durch Wildbäche an ihrer Mündung hervorgebrachten, breiten Ablagerungen von Gerölle. Der Kemicher Oart, der Bredimuser Oart, der Hötter Oart, der Mittlerer Oart. Das Aertchen zu Ehnen (seit dem Bau der Werfte verschwunden) und zu Fentingen. Das Aertchen zu Lamadelaine am Ufer eines ehemaligen großen Weihers.

15. —em (—hem, —heim), —ingen, —dingen, —troff, —dorf, —weiler.

Viele der auf einer der Endungen em, ingen und dingen ausgehenden Flurnamen bezeichnen die Lage längst untergegangener Ortschaften; die mit troff, dorf und weiler gebildeten sind ohne Ausnahme Bezeichnungen verschwundener Dörfer. Die in manchen Gegenden existierenden Traditionen vom früheren Bestande, nunmehr vergangener Dörfer und Städte sind also, wie das zudem viele alte Urkunden und Güterverzeichnisse und unsere Landesgeschichte selbst, besonders für das 17. Jahrhundert, beweisen, keine Mythen. In Duélem, zu Hesperingen und Remerschen; In Stackem, zu Rodingen; Redlingen und Wesperingen zu Bous; Hemeldang zu Mzingen; Giedingen zu Ahn; Laumeringen zu Wormeldingen; Uchlingen zu Rolling-Affel; Kirlingen zu Dalheim; Hessingen zu Welfringen; Fehdingen zu Röser; Lasseringen und Hüncheringen zu Remerschen; Naringen zu Behdorf; Beschtroff zu Dalheim; Maasdorf zu Wellenstein; Oreschdorf zu Garnich; Arsdorf zu Rambruch; op Weiler zu Bous; op Wöller zu Garnich; Weiler zu Kleinmacher; Rossweiler zu Altwies; Behrweiler zu Mompach.

(Fortsetzung folgt.)